

Erfahrungsbericht Langzeitpraktikum im 5. Semester BA Soziale Arbeit

Zeitraum: 25.02.2019-21.07.2019

Einrichtung: Übergangshaus (der *pro mente Wien*)

Tätigkeitsfeld: betreutes Wohnen für Personen mit psychischen Erkrankungen

Vorbereitung/ Durchführung des Aufenthalts

Ich wusste schon von Studienbeginn an, dass ich mein Praktikum gerne im Ausland machen würde. Dass es dann schlussendlich Wien wurde, hatte mehrere Gründe. Zum einen wollte ich in einem deutschsprachigen Land die Arbeitserfahrungen machen, da ich schon aus meiner Feldstudienphase sehr viel Fachliches mitnehmen konnte und diese Erkenntnisse im Langzeitpraktikum nicht aufgrund von Sprachbarrieren missen wollte. Natürlich habe ich so keine neue Fremdsprache gelernt (außer den Wienerdialekt ;-)) und auch die kulturellen Unterschiede sind jetzt nicht wirklich drastisch, doch schon alleine das Aufbauen eines neuen Alltags in einer anderen Stadt hat mir super viel Spaß gemacht. Ein anderer Grund war auch auf diese Weise einen Einblick in die Sozialarbeit in Österreich zu bekommen, da ich mir überlege, vielleicht nach meinem Studium in Wien oder einem anderen Teil von Österreich zu arbeiten. Ein Jahr vor Praktikumsbeginn verschickte ich daher bereits die Bewerbungen bzw. informierte mich sehr früh im International Office bzgl. der Formalitäten. Dabei schaute ich vor allem nach sozialen Einrichtungen, die im deutschsprachigen Raum und im psychischen/psychiatrischen Bereich sind. So wurde ich schon ein Jahr vor Abreise zu einem Bewerbungsgespräch/Kennenlernen ins Übergangshaus eingeladen und konnte mir so die Einrichtung schon einmal genauer ansehen.

Unterkunft

Ich hatte Riesenglück mit meiner Wohnungssuche, da das WG-Zimmer das ich auf „WG-Gesucht“ gefunden hatte nur 5 Minuten Fußweg von der Einrichtung entfernt war. Die Mietpreise in Wien sind ähnlich zu Berlin, d.h. zwischen 350 und 450 Euro findet man eigentlich ein Zimmer, je nach Lage und Art des Vertrages versteht sich.

Supervision

Nachdem das mit der Praxisstelle so entspannt gelaufen und sozusagen schon in trockenen Tüchern war, habe ich mich dann im Frühjahr auch um das Thema Supervision gekümmert. Das Praxisamt hat mir rasch zwei Supervisorinnenkontakte vermittelt und ich habe bei Beiden per Mail angefragt. Ich bekam rasch eine Rückmeldung und hatte auch da unglaubliches Glück, da sich die ausgewählte Supervisorin nur 10 Minuten von meiner Wohnung befand. Da ich nicht in Berlin war und somit keine Mitstudierenden für eine Gruppensupervision in

Frage kamen, habe ich die Supervision alleine gemacht. Generell fand ich die Supervision eine wichtige und super spannende Möglichkeit, die Arbeit nochmal aufzuarbeiten und mit einer außenstehenden Person zu analysieren.

Die Alice Salomon Hochschule finanziert 10 Einheiten à 90 Minuten was ein wirklich tolles Angebot ist und ich auch im Kontakt mit anderen Studierenden, die Praktikumserfahrungen machen, nicht als selbstverständlich ansehe.

Alltag und Freizeit

Neben der Arbeit (und teilweise auch durch die Gruppenangebote während der Arbeit) konnte ich viel von Wien entdecken. Und Wien hat definitiv einiges zu bieten – von Kunst, sei dies in Museen, im Theater oder anderen Ausstellungen und Konzerten, über historische Gebäude und wunderschöne Parks bzw. Wanderwege, auf denen man der Stadt entfliehen kann. Gleichzeitig war das Sommersemester ideal für Outdooraktivitäten - die Donauinsel ist im Sommer sehr beliebt, aber auch in den vielen Parks und am Donaukanal kann man viel Sonne tanken. Ich hatte neben einem Ticket für die Öffentlichen Verkehrsmittel (eine Jahreskarte kostet in Wien 365€, kann aber zu jedem Monatsersten gekündigt werden und ist somit eine super und wie ich finde leistbare Möglichkeit alle Öffis zu nutzen) auch ein Fahrrad, um so ein Gefühl für die Stadt und einen besseren Überblick zu bekommen.

Persönlicher/akademischer Erfahrungsgewinn

Das Übergangshaus ist eine Einrichtung vom betreuten Wohnen für psychisch Erkrankte Menschen. Das Haus besteht aus drei Wohngemeinschaften und bietet insgesamt Platz für 17 Bewohner. Menschen mit Erkrankung aus dem schizophrenen Formenkreis (ICD-10 F.2), mit affektiven Störungen (ICD-10 F.3), mit neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen (F.4), Verhaltensauffälligkeiten (F.5) und Persönlichkeitsstörungen (F.6) können hier einen Betreuungsplatz finden.

Die Wohnform ist auf 18 Monate begrenzt mit der Möglichkeit, durch die Betreuung von einem multiprofessionelles Team von Psychologinnen, Sozialarbeiterinnen und Krankenpflegern, an der Stabilisierung und Besserung des Gesundheitszustandes zu arbeiten.

Jede/r Mitarbeiter*in hat die gleichen Aufgabengebiete, sei es einen individuellen Betreuungsplan zu erstellen, Amtliches und Existenzsicherendes zu organisieren, Gruppenangebote zu leiten, kreative Angebote zu setzen oder auch WG-/ bzw. Hausbesprechungen zu führen. Weitere Aufgaben in der alltäglichen Arbeit sind die Unterstützung bei Konflikten, bei Beziehungsgestaltungen, bei Findung von Lösungen von Problemen in der WG, bei der Integration in der Gruppe, bei der Erarbeitung von Krisenprophylaxe usw. Sozusagen ist Gruppenarbeit, Case-Management, Psychoedukation und teilweise auch Angehörigenarbeit das Angebot, welches im Haus gesetzt wird.

Die vordergründigen Ziele sind die Stabilisierung und/oder Verbesserung der psychischen und sozialen Situation, die Erarbeitung der künftig passenden Wohnform, der Erwerb von Fertigkeiten des täglichen Lebens, die Erarbeitung von Strategien zur Krankheitsbewältigung, das Training von Alltagsfertigkeiten und die Unterstützung bei der Kommunikation und bei der Lösung von Konflikten.

Der Alltag im Übergangshaus ist durch Einzel- und Gruppengespräche und durch Arbeitsgruppen innerhalb des Hauses strukturiert.

Kurze Darstellung der Tagesstruktur

Um wieder eine Struktur in den Tag bzw. die Woche zu bekommen, werden im Haus verschiedene Abläufe geübt. Jeder Tag startet mit einer Morgenrunde, bei der die neusten Mitteilungen vom Team an die Bewohner*innen weitergegeben werden und im Anschluss jede/r Bewohner*in ihr/sein Empfinden, Tagesplan oder Anliegen ansprechen kann. Dann werden jeden Tag verschiedene Aktivitäten durchgeführt.

Montags wird der jeweilige Putzdienst in der WG erledigt. Dienstags gibt es die Peer-Group, bei der sich die Bewohner*innen in der Gruppe eine Aktivität ausmachen, die sie gemeinsam unternehmen wollen, wie z.B. Kaffee trinken zu gehen, spazieren zu gehen, etc. Mittwoch Vormittag ist eine angeleitete Kreativgruppe angesetzt, d.h. es wird mit einer Person vom Team gebastelt, Brettspiele gespielt, Lieder gesungen usw. Donnerstags ist Teamsitzung und Supervision weshalb die Bewohner*innen an diesem Tag sozusagen „frei“ von allen internen Tagesstrukturen ihren Tag planen können. Freitags findet dann wieder eine angeleitete Gruppe statt, bei der meist Ausflüge in Museen, Ausstellungen oder in Parks unternommen werden.

Hat ein/e Klient*in bereits eine Tagesstruktur, spricht sie/er einer Tätigkeit nach, hat bspw. Psychotherapie oder andere Termine, ist sie/er von der internen Tagesstruktur befreit. Zusätzlich haben die Bewohner*innen Kochdienst, d.h. an jeweils einem Tag wird für die Mitbewohner*innen in den WGs gekocht. Zudem gibt es noch eine monatliche Aufgabe wie Müllbeauftragte/r oder „Storekeeper“.

Meine Aufgaben

Die Aufgaben waren so vielschichtig und abwechslungsreich, dass ich froh darüber bin, mir seit dem ersten Tag immer Notizen gemacht zu haben.

Der Fokus lag in der ersten Zeit vor allem auf dem Kennlernen der Einrichtung und den Klient*innen, sowie den Tagesabläufen, der Struktur und den Zielen des Übergangshauses. Meine Aufgaben am Tag richteten sich stark an den internen Haus-Tagesplan. So war ich montags mit den Bewohner*innen am Putzen, mittwochs in der Kreativgruppe am Basteln und freitags mit ihnen in Wien unterwegs. Die restliche Zeit wurde jeden Tag mit verschiedensten Aufgaben gefüllt. So begleitete ich Bewohner*innen zu Einkäufen, Arzt oder anderen Terminen, Behörden, Weiterbildungseinrichtungen usw. Außerdem war ich im Haus eine Hilfe falls Unterstützung beim Kochdienst oder beim Putzen benötigt wurde. Durch diesen sehr engen und vielseitigen Kontakt ließen sich interessante Gespräche führen und Themen besprechen. Gleichzeitig war es interessant, die Person hinter der Akte genauer kennenzulernen und auch außerhalb der Büroräumlichkeiten/ dem Bürosetting in Kontakt zu kommen.

Fazit

Ich bin sehr zufrieden, dass ich mein Praktikum im Ausland gemacht habe und dass es mit der Stellensuche so schnell und einfach geklappt hat. Ich wurde sofort sehr herzlich von Team und Bewohner*innen im Ü-Haus aufgenommen und habe mich schnell wohlgeföhlt/eingelebt.

Generell war eine sehr gute Grundstimmung im Team was sich auch in der täglichen Arbeit widerspiegelte. Besonders die Multiprofessionalität des Teams war eine interessante Erfahrung für mich, da ich so die verschiedenen Herangehensweisen und Meinungen beobachten konnte und mir daraus dann einen großen Überblick verschaffen konnte. Wenn es Fragen gab, war immer eine Ansprechperson da und wurde auch im Alltag viel Wert auf die Meinung, Wahrnehmung und Anregungen der Praktikanten gelegt. Besonders gefallen hat mir der intensive Kontakt zu den Bewohner*innen, der durch die Wohnform aber auch einfach generell im Feld des betreuten Wohnens möglich ist. Meine Aufgaben variierten von Tag zu Tag, je nach dem was am Tag so anfiel und wer Begleitung bzw. Hilfe benötigte.

Die Zeit in Wien wird mir als eine sehr wertvolle Erfahrung für mein Studium in Erinnerung bleiben und bin ich dankbar, dass mir das ermöglicht wurde. Auch für die Unterstützung aus dem International Office und dem Praxisamt, die stets für Fragen erreichbar waren.